Anbruch des audiovisuellen Zeitalters

Autor(en): **Corpataux, Hugo / Ulrich, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anbruch des audiovisuellen Zeitalters

Neue Unterrichtsmittel

Zurzeit sind nicht nur die Strukturen, sondern auch die klassischen Mittel des Unterrichts in Frage gestellt. Der Wissensdurst von heute kann mit unseren konventionellen Lehrmethoden nicht mehr befriedigt werden. An unseren Universitäten studiert eine Generation, die mit Film und Fernsehen aufgewachsen ist und daher in besonderem Masse auf audiovisuelle Eindrücke ausgerichtet ist. Mit Recht ist diese Generation enttäuscht, wenn sie auf der Universität oder in der Schule noch nach Methoden des 19. Jahrhunderts unterrichtet wird.
Ein Begründung zur Anwendung audiovisueller Mittel im Unterricht erübrigt sich eigentlich, denn eine exakte wissenschaftliche Forschung ermittelte, dass der Mensch im Durchschnitt 13 % seines Wissens durch das gesprochene Wort, 75 % aber durch das Auge — also visuell — aufnimmt. Weitere Ergebnisse besagen, dass die meisten Menschen sich nur 20 % dessen merken, was sie hören, aber 30 % dessen, was sie sehen. Ein Vorgang, der in Wort und Bild — also audiovisuell — beschrieben wird, bleibt jedoch zu 50 Prozent im Gedächtnis. Die Lernzeit wird durch die Verwendung audiovisueller Mittel um 40 % verkürzt und die Gedächtniskapazität um 22 Prozent erhöht.
Recht viele Lehrer haben im Umgang mit audiovisuellen Hilfsmitteln wie Tonband, Diapositive, Film und Fernsehen auf den verschiedensten Gebieten des Unterrichts Erfahrungen gesammelt. Doch die Entwicklung geht stürmisch weiter zum Sprachlabor, zum einfachen Kassettenfilm für den Einzelunterricht, zur elektronischen Fernsehaufzeichnung und zum geschlossenen Fernsehsystem.

Heutige Verfahren und Geräte

16-mm-Tonfilm-Projektoren für Licht- und Magnetton, 8-mm-Projektoren, Projektoren für Bildbänder, Betrachtungsgeräte, Projektoren für Bildbänder mit Begleitton, Projektoren für wahlfreien Zugriff einzelner Dias, Kleinbild-Diaprojektoren, Episkope, Proki-Schreiber, Projektionsgeräte für Spezialzwecke, Projektoren für Mikrofilm, Tonbandgeräte, Lehr-Labor-Systeme, Lesegeräte, Fernsehempfänger, Rundfunkempfänger, Lehrmaschinen, Videobandgeräte.
Über das Videobandgerät, auch Video-Recorder genannt (ein Magnetbandgerät, zur Aufnahme und Wiedergabe von Fernsehprogrammen), kann noch folgendes gesagt werden: Vor einigen Jahren kostete ein solches ungefähr Fr. 8000.—. Heute muss man dafür noch ungefähr Fr. 2000.— auslegen. Mit diesen Geräten können aber nur schwarzweisse Sendungen aufgenommen werden. Bald werden zum gleichen Preis jedoch viel geeignetere Recorder auf dem Markt erscheinen, die es ermöglichen, auch farbige Programme aufzunehmen und auf einem Farbfernsehapparat zu jeder beliebigen Zeit zu reproduzieren. Der Philips-Video-Recorder erlaubt sogar private Filmaufnahmen mit einer elektronischen Kamera. Der Preis für ein unbespieltes 30-Minuten-Band beträgt zirka Fr. 30.—.
Dazu noch folgendes zum Urheberrecht: Im Prinzip ist jede Fernsehsendung urheberrechtlich geschützt und darf nur aufgenommen werden, wenn sie ausschliesslich zu eigenem, privatem Gebrauch erfolgt und wenn damit kein Gewinnzweck verfolgt wird. Fernsehsendungen dürfen somit nur unter diesen Voraussetzungen auf Bildträger aufgenommen werden. Unter «eigenem, privatem Gebrauch» ist nur die Verwendung im familiären Kreis (zu dem auch einmalig oder zufällig anwesende Aussenstehende zu rechnen sind) zu verstehen, nicht hingegen schon jede Aufführung in geschlossenem Rahmen (zum Beispiel in einer Schule). Zivil- und strafrechtlich ist verfolgbar, «wer unter Verletzung des Urheberrechts ein Werk durch irgendein Verfahren wiedergibt, Exemplare eines Werkes verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt».

Die Bild- oder Fernsehkassette

Die Bildwiedergabe erfolgte bisher fast ausnahmslos auf dem Weg der optischen Projektion. In Zukunft wird an die Stelle der Bildwand der Fernsehempfänger treten. Er hat den grossen Vorteil, dass er sofort bereit ist und der Raum nicht verdunkelt werden muss. Dazu wurde nur ein Gerät benötigt, das so einfach ist, dass es keine besonderen technischen Kenntnisse braucht. Apparate sind erfunden worden, die an jedem Fernsehempfänger angeschlossen werden können wie ein Plattenspieler an einem Radioempfänger. Eine Kassette, auch Fernseh- oder Bildkassette genannt, wird in das Kassettengerät eingelegt und schon erscheint das Bild auf dem Fernsehschirm. Dies erlaubt zum Beispiel dem Lehrer, eine zu jeder Zeit sofortige Einschaltung des Bildes in den Unterricht.
Das «Kassettenfernsehen» eröffnet unabsehbare Anwendungsmöglichkeiten in Schule und Universität, Jugend- und Erwachsenenbildung, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Handel, Militär, Sport und Tourismus, vor allem aber auch in der Freizeitgestaltung jedes einzelnen Besitzers eines Fernsehapparates. In diesem Zusammenhang ist «Kassettenfernsehen» eigentlich ein unzutreffender Name, da man sich ja gerade von den Programmen der Fernsehanstalten unabhängig machen und mittels eines Zusatzgerätes ein beliebiges Programm aus Bild-Ton-Konserven auf den heimischen Bildschirm bringen kann. Überall wird fieberhaft an der Entwicklung dieser Geräte («hardware») und an der Herstellung bespielter Kassetten («software») gearbeitet. Jene Konzerne, deren Geräte sich zuerst durchsetzen, werden diesen Riesenmarkt der Zukunft in der Hand haben. Im Konkurrenzkampf wird es zur Klärung der Systeme kommen; nur einige wenige dürften übrigbleiben. Man rechnet damit, dass die Bildkassette gegen Ende der siebziger Jahre ebenso selbstverständlich sein wird wie Radio, Fernsehapparat und Plattenspieler.
Nachfolgend eine Zusammenstellung der fünf wichtigsten Systeme, die sich, jedes mit mächtigen Industrien im Rücken, ein Entwicklungsrennen liefern und mit denen das «audiovisuelle» Zeitalter anbrechen soll. Bei den Termin- und Kostenangaben handelt es sich um unverbindliche Schätzungen.

A. Hardware

1. Magnetaufzeichnung (MAZ-Geräte)

Verfahren: Im Prinzip gleich wie bei Tonbändern oder Ampex-Bändern für das Fernsehen. Bild- und Tonimpulse werden elektromagnetisch auf ein Band fixiert, das sich in der Kassette eines Aufnahme- und Wiedergabegerätes für schwarzweisse und farbige Fernsehprogramme befindet. Mitschnitte von Fernsehsendungen und eigene Aufnahmen (mittels zusätzlicher Mini-Fernsehkamera) sind möglich. Für die Aufnahme enthält der Video-Casetten-Recorder (VCR) von Philips einen Fernsehempfangsteil (Tuner) mit eigenem Antennenanschluss. Dadurch ist es möglich, ein bestimmtes Programm aufzuzeichnen und gleichzeitig ein anderes auf dem Fernsehbildschirm anzusehen. Das Gerät erlaubt auch Bildarretierung für Standbilder, allerdings vorerst nur für etwa 5 Sekunden. Die Hauptschwierigkeiten bei der Massenproduktion bespielter Kassetten liegen hier bei der Kopierung, da bisher nur eine magnetische Kontaktkopierung in der Geschwindigkeit 1:1 bei 20 bis 30 gleichzeitigen Kopien von einem Mutterband möglich ist. Die Kopierung eines Einstundenprogrammes in einer Auflage von 10 000 Kopien würde also die Kopiermaschine etwa 400 Stunden lang in Gang halten.
Entwickelnde Firmen: Philips, Grundig, Blaupunkt, Loewe-Opta, AEG-Telefunken; Sony, Matsushita, Shibaden, National, Nippon-Victor. Die japanische Sony hat bereits im Oktober 1969 den Sony-Color-Videoplayer vorgestellt. Ende 1970 geht dieses

farbtüchtige Gerät für den Heimbereich in Serie, ab 1971 in den Export, also noch etwas früher als der VCR von Philips. Verhandlungen aller Firmen, die sich auf das Magnetsystem eingelassen haben, sollen für eine globale Standardisierung des Kassettenformats sorgen.
Die Kosten für Abspielgeräte und Aufnahmeadapter betragen zwischen 1500 Fr. (Sony) und 2200 Fr. (Philips), für unbespielte Bänder pro Stunde Laufzeit zwischen 70 (Sony) und 220 Fr. (Philips).

2. Electronic Video Recording (EVR)

Entwickelt wurde dieses Wiedergabegerät von der amerikanischen Firma Columbia Broadcasting System Inc. (CBS) zuerst für die NASA, die für Aufnahmen aus dem Weltraum ein besonders kleinformatiges Bildaufzeichnungsverfahren wünschte. Konzipiert wurde es von Dr. Peter Goldmark, dem Erfinder der Langspielplatte.
Verfahren: Ton und Bild werden elektronisch (mit einem «Elektronengriffel») auf einen 8 Millimeter breiten Spezialfilm aufgezeichnet: in die Mitte zwei Bildbahnen, an den Rändern die Torspuren. Der zirka 230 m lange EVR-Film kommt in eine Dose von 17,8 cm Durchmesser und 1,25 cm Dicke, die hermetisch abschliesst. Jede dieser sogenannten Kassetten speichert ein Programm von einer Stunde in Schwarzweiss oder von einer halben Stunde in Farben (für das farbige Programm werden beide Bildbahnen gleichzeitig benötigt). Dieser Spezialfilm wird von der Ciba-Tochter Ilford Ltd in England hergestellt. Er ist sehr solid und kann bis zu tausendmal abgespielt werden. Zudem lassen sich vom Mutterstreifen eine unbeschränkte Menge Kopien abziehen. Zur Kopierung der Kassetten ist von Ilford in Essex eigens ein Werk errichtet worden, in dem sämtliche EVR-Kassetten hergestellt werden sollen.
Das System basiert sowohl auf elektronischer als auch auf fototechnischer Grundlage und erlaubt es, das aufgezeichnete Ton-Bild-Programm über eine gewöhnliche Fernsehanlage abzuspielen. Zusätzlich wird dazu nur ein Abspielgerät, ein sogenannter «Teleplayer» oder «Video-Player», benötigt, der die Filmkassette aufnimmt und an das Fernsehgerät angeschlossen wird. Jeder «Teleplayer» kann ohne Verstärker bis zu 12 Fernsehempfänger bedienen; mit Verstärker kann eine beliebige Zahl derselben angeschlossen werden.
Gegenwärtig hat der EVR-Video-Player ungefähr die Masse eines Plattenspielers, dürfte aber bald miniaturisiert und in einer späteren Etappe direkt in den Fernsehapparat eingebaut werden. Das Gerät ist vollautomatisch, und der Film kann normal oder langsam, vor oder rückwärts abgespielt oder auch gestoppt werden, um die detaillierte Betrachtung eines einzelnen Bildes zu ermöglichen.
Entwickelnde Firmen: CBS und Ciba (Kopierverfahren). Für die industrielle Auswertung gründete die CBS (50 % Anteile) zusammen mit dem zweitgrössten Chemiekonzern der Welt, der englischen Imperial Chemical Industries (ICI, 30 %) und der schweizerischen Chemie- und Pharma-Firma Ciba (20 %) die «EVR-Partnership», London, die Lizenzen zum Bau von Abspielgeräten (Teleplayern) vergibt (in Deutschland zum Beispiel an die Firma Robert Bosch). Serienreife Schwarzweissgeräte sollen in den USA und in England noch dieses Jahr, auf dem Kontinent 1971 auf den Markt kommen. Farbtüchtige Geräte sind in Entwicklung.
Die Kosten für das Gerät betragen um 2500 Fr., für bespielte Bänder (schwarzweiss) pro Stunde Laufzeit 80 bis 220 Fr., je nach Auflagenhöhe.
Zur Produktion von EVR-Kassetten-Programmen und deren kommerzieller Verwendung sind bereits Verträge mit Spitzenfirmen in verschiedenen Ländern abgeschlossen worden: Editions Rencontre in der Schweiz, Mondadori in Italien, Hachette in Frankreich, Bonniers in Schweden usw. In Deutschland hat der Lizenznehmer Bosch mit dem Schulbuchverlag Ernst Klett in Stuttgart eine «Systemgemeinschaft» zur Entwicklung audiovisueller Lehrprogramme gebildet. Der Verlag der «New York Times» arbeitet an Kassettenprogrammen für Schule und Kirche.

3. Super-8

Verfahren: 8-mm-Filme werden elektronisch abgetastet, um sie, statt mit einem Filmprojektor, über ein normales Fernsehgerät abzuspielen. Die Geräte («Spectra-colorvision» genannt) sollen Ende 1970 serienreif auf den Markt gelangen, zunächst in Form von Truhen in Verbindung mit einem Farbfernseher. Dieses System weist perfekte Bildqualität auf, gestattet beliebig Standbilder und das Abspielen eigener Super-8-Filme. Es dürfte daher vor allem für Amateurfilmer, denen der Umgang mit Filmprojektoren zu umständlich ist, interessant werden.
Entwickelnde Firma ist das Bremer Elektronikwerk Nordmende.
Kosten des Geräts (einschliesslich Farbfernseher): zirka 5000 Fr.; Filmkosten pro Stunde Laufzeit bei normalem, unbespieltem Super-8-Material: schwarzweiss 110 Fr., farbig 220 Fr.; bei Auflagen über 1000 Kopien dürfte sich eine günstigere Preisrelation ergeben.

4. Selecta-Vision

Dieses völlig neuartige Verfahren verwandelt Bilder mittels eines Laserstrahls in Hologramme (Wellenmuster), in denen die Bildinformation kodiert enthalten ist. Diese Wellenmuster werden reliefartig auf Kunststoffstreifen aufgetragen und gehärtet. Von diesen Mutterbändern können mechanisch PVC-Bänder mit den Hologrammen beprägt werden, ähnlich wie bei den Schallplatten. Das Videobandgerät für Schwarzweiss- und Farbprogramme tastet die Reliefcodes wieder mittels Laserstrahl ab und verwandelt sie in Bilder zurück, die auf dem Fernseher erscheinen. Standbilder sind möglich, nicht jedoch Mitschnitte von Fernsehsendungen und die Wiedergabe eigener Aufnahmen. Da Hologramme die Eigenschaft haben, in jedem einzelnen ihrer Punkte die gesamte Bildinformation zu enthalten, weisen die Bänder eine enorme Strapazierfähigkeit auf, obwohl sie aus billigem Kunststoff hergestellt sind. Noch nicht gelöst soll das Problem sein, wie die Tonspur auf die Kunststoffstreifen aufzutragen ist.
Entwickelnde Firma: Radio Corporation of America (RCA), die grosse Konkurrentin von CBS. Wegen des etwa zweijährigen Forschungsrückstandes dürften die Geräte nicht vor 1973/74 serienreif sein.
Es werden mit Bandkosten von etwa 10 Fr. pro Stunde Laufzeit gerechnet, bei einem Gerätepreis um 1700 Franken.

5. Die Bildplatte

Das neueste Verfahren zur Speicherung von Fernsehbildern wurde am 24. Juni 1970 vom deutschen Elektrokonzern AEG-Telefunken und der deutsch-englischen Plattenfirma Teldec in Berlin der Presse vorgeführt. Dank einer speziellen «Dichtspeichertechnik» können auf einer papierdünnen Kunststoff-Folie pro Sekunde 3 bis 4 Millionen Bild- und Tonschwingungen gespeichert werden, die zur Wiedergabe eines Fernsehbildes samt Ton notwendig sind (zum Vergleich: auf einer Schallplatte sind pro Sekunde etwa 15 000 Tonschwingungen gespeichert). Jede Rille ist nur 0,008 Millimeter «breit». Zur Wiedergabe von schwarzweissen und farbigen Programmen rotiert die Folie mit 1500 Umdrehungen pro Minute auf einem plattenspielerähnlichen Gerät. Auch nach tausendmaligem Abspielen soll die ausserordentlich gute Bildqualität nicht nachlassen. Durch Anhalten des zwangsvorgetriebenen Abtasters sind Standbilder möglich.
Die Bildplattenspieler sollen in spätestens zwei Jahren auf den Markt kommen und je nach Ausstattung zwischen 600 und 1000 Franken kosten. Es gibt zwei Plattengrössen: 17 cm (5 Minuten Spieldauer) und 30 cm (12 bis 15 Minuten Spieldauer zum Preis von etwa 20 Franken). Wegen der ausgereiften Ton- und Bildqualität und des günstigen Preises hat das Bildplattensystem vielversprechende Zukunftsaussichten.

Von sämtlichen Bildsystemen zeichnen sich zwei Arten ab: Die MAZ-Geräte, die sich für Aufnahme und Wiedergabe eignen und die andern, die nur eine Wiedergabe ermöglichen, wobei die ersten bedeutend teurer zu stehen kommen als die zweite Gruppe. Am billigsten dürfte die Selecta-Vision und die Bildplatte werden. Für eine Prognose, welche Geräte sich durchsetzen werden, ist es noch zu früh.

B. Software

Ringen um die künftigen Programm-Märkte

Angesichts der Systemvielfalt haben sich jene Firmen, die Programme (Software) liefern wollen, noch auf kein bestimmtes System festgelegt. Zudem ist bei den hohen Preisen an einen Kassettenverkauf grossen Stils im Einzelhandel noch kaum zu denken. Zuerst werden deshalb die Kassetten vermutlich auf dem Verleihwege mietweise gegen eine Gebühr von etwa 10 Franken in Umlauf gesetzt. Die Sony/Philips/Grundig-Kassetten sind bereits mit einem Zählwerk ausgerüstet, das festhält, wie oft eine Kassette abgespielt wird. Von diesem Verleih dürften zuerst besonders Schulen, Firmen, Heime, Anstalten und Hotels Gebrauch machen. Bei niedrigeren Preisen sollen die Kassetten über Buchhandlungen, Schallplatten- und Fotogeschäfte, Warenhäuser und Supermärkte vertrieben werden, daneben wird es vielleicht auch Videokassettenringe geben wie heute Buchgemeinschaften und Leseringe. Dadurch dürfte die Lage auf dem Kinomarkt noch einmal einschneidende Änderungen erfahren, und zwar noch stärker als durch das Fernsehen. Die amerikanische 20th Century Fox hat bereits mehr als 1500 über fünf Jahre alte Filme zur EVR-Auswertung freigegeben. Den Fernsehanstalten erwächst erstmals in ihrem eigenen Bereich eine vielgestaltige und scharfe Konkurrenz. Auch für die Presse kann diese Entwicklung tiefgreifende Änderungen zur Folge haben. Bereits spricht man davon, den Zeitungen wöchentlich oder gar täglich eine Bildfolie mitzugeben, auf der eine Art Zeitungs-Tagesschau aufgezeichnet ist.
Bereits haben sich verschiedene Firmengruppen gebildet, die sich am riesigen Bildkassettengeschäft beteiligen wollen. In der Schweiz wurde die «CADIA TVR», Lausanne (Communauté d'action pour le développement de l'information audiovisuelle / Arbeitsgemeinschaft für die Entwicklung der audiovisuellen Information) gegründet, eine Tochtergesellschaft der Editions Rencontre und der Chemiewerke CIBA und Geigy. Bereits wurden medizinische, historische, naturwissenschaftliche und geographische Bilddokumentationen sowie ganze Kassettenserien in Angriff genommen, die in Zusammenarbeit mit dem Pariser Verlagskonzern Hachette im gesamten französisch- und deutschsprachigen Raum vertrieben werden sollen.
Auch in Deutschland haben sich kapitalkräftige Partner zusammengeschlossen: Die Videothek Programm GmbH der AGIV (AG für Industrie und Verkehrswesen)-Bosch-EVR-Gruppe in Wiesbaden, die Polyphon- und Polytel-Gesellschaft in Hamburg (Töchter von Philips, Siemens mit Deutscher Grammophon und Studio Hamburg), die Ullstein AV (= audiovisuell) Produktions- und Vertriebsgesellschaft in Hamburg und Berlin (eine Tochtergesellschaft des Hauses Springer) und die Videophon-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft von Bertelsmann und dem Hamburger Zeitschriftenkonzern Gruner & Jahr.

Ausblick

Die Bildkassetten und -platten werden unter anderem auch im Bildungs- und Unterhaltungswesen tiefgreifende Änderungen bewirken. Im privaten Bereich wird das Konsum-Angebot von Bildungs- und Unterhaltungsprogrammen in riesigem Umfang erweitert, zugleich aber auch die damit verbundene unterschwellige Bewusstseins-

Filmberater Kurzbesprechungen

30. Jahrgang **Nr. 8 August 1970**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

«Filmberater Kurzbesprechung»

Abarten der körperlichen Liebe 70/234

Produktion: Gopa; Verleih: Neue Nordisk; Regie: Franz Marischka, 1970; Buch: Fritz Leist; Kamera: G. Otto; Musik: D. Reith.

Mit diskret belegter Stimme spricht Professor Leist einen pathetischen Kommentar zu allbekannten sexuellen Abwegigkeiten und Verirrungen. Mehr Spekulation als echte Hilfe, deshalb Reserven.

IV. Mit Rerserven

«Filmberater Kurzbesprechung»

Alfred the Great (Alfred der Grosse, Bezwinger der Wikinger) 70/235

Produktion: B. Smith, J. R. Webb Produktion; Verleih: MGM; Regie: Clive Donner, 1969; Buch: K. Taylor, J. R. Webb; Kamera: A. Thomson; Musik: R. Leppard; Darsteller: D. Hemmings, P. Ransome, M. York, V. Merchant u. a.

Im 9. Jahrhundert besiegt König Alfred von Wessex, der Begründer des angelsächsischen Einheitsreiches, nach anfänglichen Niederlagen die eingefallenen Dänen unter ihrem König Guthrum. Aufwendiges Historiengemälde, dem die Schlachtenszenen überzeugender gelungen sind als die Ansätze zur psychologischen Vertiefung der Hauptfigur.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Alfred der Grosse, Bezwinger der Wikinger

«Filmberater Kurzbesprechung»

L'astragale (Astragal) 70/236

Produktion: Pléiade, CCC-Film; Verleih: Vita; Regie: Guy Casaril, 1968; Buch: G. Casaril, nach dem Roman von A. Sarrazin; Kamera: E. Richard; Musik: J. Baselli; Darstellung: M. Jobert, H. Buchholz, G. Giret, M. Noël, B.Grothum u.a.

Die Liebesgeschichte eines aus dem Gefängnis ausgebrochenen Mädchens und eines ebenfalls von der Polizei gesuchten Burschen, denen es nicht gelingt, in Freiheit ein gemeinsames Leben zu führen. In den sich wiederholenden Liebes- und Bettszenen eintönige und trotz der hervorragenden Hauptdarstellerin vorwiegend zwiespältige Verfilmung des autobiografischen Romans von Albertine Sarrazin.

III—IV. Für reife Erwachsene

Astragal

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✶ = sehenswert ✶✶ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II. ✶ = Für alle sehenswert
III. ✶✶ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/70** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1970.

Schulhausstrasse
8955 Oetwil an der Limmat
Telefon (051) 88 90 94

Renzo Cova

Profitieren Sie beim Kauf eines Projektors oder einer Kamera von der individuellen Beratung des Spezialisten

Sorgfältige Instruktionen und zuverlässiger Service

Beneath the planet of the apes (Rückkehr zum Planet der Affen) 70/237

Produktion: APJAC; Verleih: Fox; Regie: Ted Post, 1970; Buch: P. Dehm; Kamera: M. Krasner; Musik: L. Rosenman; Darsteller: Ch. Heston, L. Harrison, J. Franciscus, K. Hunter, M. Evans u. a.

Astronaut strandet im Jahr 3955 auf der von Affenmenschen bevölkerten Erde, wo Überlebende einer Atomkatastrophe des 20. Jahrhunderts in den Ruinen der ehemaligen U-Bahn New Yorks eine Kobaltbombe als Gott verehren. Technisch nicht uninteressanter Science-Fiction-Streifen, der in Fortsetzung des Films «Planet der Affen» etwas abwegige Folgen einer atomaren Zerstörung der Erde ausmalt.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Rückkehr zum Planet der Affen

Chicago, Chicago 70/238

Produktion: Mirisch; Verleih: Unartisco; Regie: Norman Jewison, 1970; Buch: A. S. Ginnes, nach «Gaily, Gaily» von Ben Hecht; Kamera: R. H. Kline; Musik: H. Mancini; Darsteller: B. Bridges, M. Mercouri, B. Keith, G. Kennedy, H. Cronyn u. a.

Von zuhause ausgerissener Zwanzigjähriger, der sich seiner Eltern unwürdig hält, gelangt nach Chicago, wo er inmitten des wilden Trubels und der Korruption der Grossstadt als ein «reiner Tor» turbulente Abenteuer besteht. Stellenweise zwar amüsant, vermag die zwischen Klamauk und oberflächlicher Sozialkritik schwankende und zuweilen geschmacklich fragwürdige Komödie nicht zu überzeugen.

III—IV. Für reife Erwachsene

Djamango (Django — Kreuze im blutigen Sand) 70/239

Produktion: Cio-Film Intercont.; Verleih: Emelka; Regie: Edward G. Müller, 1967; Buch: D. V. Davis; Kamera: V. Natalucci; Musik: F. Di Stefano; Darsteller: S. Todd, M. Hargitay, H. Chanel, L. Lorenzon, B. Jackson u. a.

Ein Revolverheld sucht einen beim Pokern gewonnenen und bei einem Überfall an Banditen verlorenen Goldschatz zurückzuerobern und betätigt sich nebenbei als Beschützer einer jungen Witwe und eines Buben. Aus Schablonen, Schiessereien und etwas Sentimentalität zusammengemixter Italo-Western.

III. Für Erwachsene

Django — Kreuze im blutigen Sand

Clérambard (Der Graf und die Dirne) 70/240

Produktion: Gaumont, Guéville; Verleih: Impérial; Regie: Yves Robert, 1969; Buch: J.-L. Dabadie, Y. Robert; Kamera: R. Mathelin; Musik: V. Cosma; Darsteller: Ph. Noiret, D. Carrel, L. Delamare, G. Lartigau u. a.

Verarmter tyrannischer Schlossherr verwandelt sich durch die Lektüre des Lebens von Franz von Assisi plötzlich in einen Tier- und Menschenfreund, der seinen Sohn mit einer Dirne verheiraten will und schliesslich als Bettler durchs Land zieht. Französischer Schwank, der in seiner Mischung aus Grobschlächtigkeit und frommen Sprüchen im Ton peinlich daneben geraten ist.

III—IV. Für reife Erwachsene

Der Graf und die Dirne

Cinema

erscheint als unabhängige schweizerische Zeitschrift für Film vierteljährlich im Eigenverlag:
Sihlmatten 3, 8134 Adliswil.
Jede Nummer bringt die Monographie eines filmkünstlerisch bedeutenden Regisseurs oder einer ganzen Filmströmung.
Gegenwärtig sind noch folgende **Einzelhefte** lieferbar:

43 Carl Th. Dreyer

47/48 Schweizer Film I (einzige umfassende Dokumentation über schweizerische Filmschaffende)

50 Josef von Sternberg (mit Besprechung dreier Filme aus drei Epochen)

51 François Truffaut

Als **ganze Jahrgänge** sind noch lieferbar:

1968

53/54 Junger deutscher Film

55 Abel Gance

56 Schweizer Film II

1969

57/58 Wider die Zensur

59 Kon Ichikawa

60 Utopie — Science Fiction

1970 sind bereits erschienen:

61 Western — amerikanisch/italienisch

62 Luchino Visconti

Der Preis beträgt Fr. 1.50 für Einzelhefte, Fr. 3.— für Doppelnummern und Fr. 5.— für ein Jahresabonnement mit 4 Nummern. Bestellungen direkt an Cinema, Sihlmatten 3, 8134 Adliswil.

Sonderdrucke des «Filmberaters»

The angry silence
(Guy Green)

David and Lisa
(Frank Perry)

Dialogue des Carmélites
(Bruckberger/Agostini)

Es geschah am hellichten Tage
(Ladislaus Vajda)

The hoodlum priest
(Irving Kershner)

Procès de Jeanne d'Arc
(Robert Bresson)

Kwaidan I und II
(Masaki Kobayashi)

The old man and the sea
(John Sturges)

Das siebente Siegel
(Ingmar Bergman)

Il posto
(Ermanno Olmi)

Alleman
(Bert Haanstra)

Rashomon
(Akira Kuroshawa)

Es
(Ulrich Schamoni)

Mister Deeds goes to town
(Frank Capra)

Nazarin
(Luis Bunuel)

1 Stück 30 Rappen
100 Stück 25 Franken

Zu bestellen bei der Redaktion des «Filmberaters»

Le dernier saut (Der letzte Sprung) 70/241

Produktion: Lira, Sonocam; Verleih: Idéal; Regie: Edouard Luntz, 1970; Buch: E. Luntz, nach «Le baptême du mort» von B. Bennassar; Kamera: J. Badal; Musik: E. Kurtz; Darsteller: M. Ronet, M. Bouquet, C. Rosier u. a.

Ein aus der Armee ausgetretener aggressiver Fallschirmjäger, der im Affekt seine Frau tötet und sich mit einem einsamen Kriminalkommissär anfreundet, stellt dessen Freundschaft auf die Probe, indem er ihm die Indizien seiner Tat in die Hände spielt. Trotz interessantem Thema und guten Darstellern an formalen Manierismen weitgehend gescheiterter psychologischer Kriminalfilm.

III. Für Erwachsene

Der letzte Sprung

Execution 70/242

Produktion: Mercedes, Ronbi; Verleih: Victor; Regie: Domenico Paolella, 1969; Buch: F. Franchi, D. Paolella, G. Zagni; Kamera: A. Scavarda; Musik: L. Gori; Darsteller: T. Richardson, D. Palmer, F. Giornelli, R. Klein, L. De Santis u. a.

In blutigen Kämpfen machen sich Kopfgeldjäger und Mexikaner einen Goldtransport der Armee streitig, den schliesslich der Schlagkräftigste den Eigentümern zurückbringt, um die Freilassung seines Bruders zu erwirken. Trotz zahlreichen Grossaufnahmen inhaltsleerer Italo-Western mit allzu ausgespielten Brutalitäten.

III—IV. Für reife Erwachsene

La femme infidèle (Die untreue Frau) 70/243

Produktion: Boétie, CFDC; Verleih: Idéal; Regie und Buch: Claude Chabrol, 1969; Kamera: J. Rabier; Musik: P. Jansen; Darsteller: St. Audran, M. Ronet, M. Bouquet u. a.

Ein Pariser Anwalt entdeckt die Untreue seiner Frau, bringt ihren Liebhaber um und wird schliesslich, trotz sorgfältigen Vorkehrungen, von der Polizei gefasst. Psychologisch eindringlich und mit kluger Zurückhaltung zeichnet Claude Chabrol anhand dieser Kriminalgeschichte die Krise einer Ehe, die hinter kultivierter Fassade schal geworden ist. Sehenswert. → **Fb 8/70**

III. Für Erwachsene ✱

Die untreue Frau

For love of Ivy (Liebling) 70/244

Produktion: Palomar Pict.; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Daniel Mann, 1968; Buch: R. A. Aurthur, nach S. Poitier; Kamera: J. Coffey; Musik: Qu. Jones; Darsteller: S. Poitier, A. Lincoln, N. Martin, L. Peters u. a.

Ein farbiges Dienstmädchen, das in New York als Sekretärin ihr eigenes Leben gestalten will, soll durch Arrangierung einer Bekanntschaft mit einem saloppen schwarzen Geschäftsmann weiter an ihre weisse Herrschaft gebunden werden. Trotz einigen guten psychologischen Ansätzen langatmige und das Rassenproblem mit verkrampfter Komik bloss überspielende Komödie. Gutes Spiel von Abbey Lincoln als Ivy.

III. Für Erwachsene

Liebling

Freaks (Monster) 70/245

Verleih: Majestic; Regie: Tod Browning, 1932; Buch: W. Goldbeck u. a., nach «Spurs» von T. Robbins; Kamera: M. B. Gerstad; Darsteller: W. Ford, L. Hyams, O. Baclanova, R. Aves, H. Victor, R. Dione u. a.

Eine Zirkusartistin heiratet einen Zwerg, um ihn seines Vermögens wegen zu vergiften, wird aber entlarvt und von seinen Kollegen schrecklich verstümmelt. In diesem 1932 entstandenen Film stellte Tod Browning äusserlich wohlgeratene Menschen monströsen physischen Missgeburten gegenüber, die sich in allem Zirkuselend ein Gefühl für Recht, Anstand und Liebe bewahrt haben. In Thema und Gestaltung eines der ausgefallensten Werke der Filmgeschichte.

III. Für Erwachsene

Monster

The glory stompers (Die Bande der Hemmungslosen) 70/246

Produktion: Norman T. Herman; Verleih: Pandora; Regie: Anthony Lanza, 1967; Buch: J. G. White, J. Lawrence; Kamera: M. Tossi; Musik: Sidewalk; Darsteller: D. Hopper, J. McCrea, C. Noel u. a.

Mitglieder einer Motorradbande schlagen den Anführer einer andern Gruppe halb tot, verschleppen sein Mädchen und bringen sich im Streit um dessen Besitz gegenseitig um. Mit aufdringlichen Kameraeffekten aufgedonnerter, brutaler Streifen, dessen üble Klischees geeignet sind, primitive Vorurteile zu schaffen. Deshalb abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Die Bande der Hemmungslosen

Gungala, la vergina della giungla (Gungala, die Jungfrau vom Urwald) 70/247

Produktion: Fortunato Misiano; Verleih: Compt. Cin.; Regie: Mike Williams, 1967; Buch: L. A.Rolhemann; Kamera: A. Tiezzi; Musik: A. F. Lavagnino; Darsteller: K. Swan, L. Veras, C. Loth, A. Savage u. a.

Zwielichtiger Abenteurer sucht sich in den Besitz eines Diamanten zu setzen, den ein im afrikanischen Dschungel wild aufgewachsenes Mädchen, das die Eingeborenen für eine Göttin halten, um den Hals trägt. Unwahrscheinliche und plump inszenierte Kolportage mit etwas spekulativer Exotik.

III. Für Erwachsene

Gungala, die Jungfrau aus dem Urwald

Herzblatt — oder wie sag ich's meiner Tochter 70/248

Produktion: Roxy; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Alfred Vohrer, 1969; Buch: E. Flügel; Kamera: E. W. Kalinke; Musik: H. M. Majewski; Darsteller: M. Gonska, G. Thomalla, P. Esser, G. Lüders, C. Höhn u. a.

Bei einer als sogenannte «naive Unschuld» vorwiegend textilfrei herumhopsenden Tochter eines Witwers verschlagen weder väterliche noch schulische Aufklärungsbemühungen; schliesslich entdeckt sie die Liebe auf eigene Faust. Mit deutschem Lustspielklamauk durchsetzter Streifen, der den Aufklärungsfimmel aufs Korn nehmen möchte, dabei aber selbst nicht ohne Peinlichkeiten und Geschmacksentgleisungen auskommt.

III-IV. Für reife Erwachsene

Hondo and the Apaches (Hondo) 70/249

Produktion: MGM, Batjac; Verleih: MGM; Regie: Lee H. Katzin, 1967; Buch: A. J. Fenady, nach einer Erzählung von J. E. Grant; Kamera: L. Shorr; Darsteller: R. Taylor, R. Taeger, K. Browne, M. Rennie u. a.

Dem mit einer Indianerin verheirateten Trapper Hondo gelingt es, im Konflikt zwischen Apachen und Kavallerietruppen, trotz rachedurstigen Fanatikern in beiden Lagern, zu vermitteln. Anspruchslose Abenteuerunterhaltung mit etwas übertriebener Betonung edler Gefühle.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Hondo

Hypnos, follia di massacro (Teuflisches Massaker) 70/250

Produktion: Cine Cris; Verleih: Compt. Cin.; Regie: Paul Maxwell, 1970; Buch: M. Corot, P. Maxwell; Kamera: E. Marshal; Musik: C. Savina; Darsteller: R. Woods, F. Sancho, R. Rassimov, K. Wood u. a.

Ein Psychiater und seine Freundin kommen einem geheimnisvollen Verbrecher auf die Spur, der die Menschheit mittels Hypnose bei Fernsehsendungen ausrotten will. Leidlich spannend inszeniert, aber stellenweise unklar.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Teuflisches Massaker

Ich spüre deine Haut 70/251

Produktion: Windsor-United; Verleih: Europa; Regie: Günter Schlesinger, 1969; Buch: E. Nickstadt; Kamera: W. Lührse; Darsteller: S. Stübing, F. Rheinboldt, A. Forster, F. Hollfelder u. a.

Ein Bursche lässt sich mit zwei dem Frauengefängnis entflohenen Mädchen ein, von denen das eine weder vor Prostitution noch Raub und Mord aus Eifersucht zurückschreckt, um zu Geld und Pässen zu kommen. Linkisch und spekulativ inszenierter Sexstreifen mit einer dürftigen Kriminalhandlung.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Komedi i Hägerskog (Sinnliche Begierde) 70/252

Produktion: Omega; Verleih: Cinévox; Regie: Torgny Anderberg, 1968; Buch: T. Anderberg, nach einem Roman von A. Lundkvist; Kamera: A. Dahlquist; Musik: L. Farnlöf; Darsteller: A. Björk, M. Nordquist, B. Dessau, L. Larsson u. a.

Langweiliger und verworrener Sexreigen um liebeshungrige Frauen und teils sehr und teils gar nicht potente Männer in einem schwedischen Dorf. Die angetippten Probleme und Schwierigkeiten erscheinen als blosse Tarnung für die Spekulation mit häufigen Nackt- und Beischlafszenen. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen.

Sinnliche Begierde

Let it be 70/253

Produktion: Apple Prod.; Verleih: Unartisco; Regie: Michael Lindsay-Hogg, 1970; Kamera: T. Richmond u. a.; Musik: The Beatles; Darsteller: The Beatles und andere.

Oberflächliche Reportage über einige Studiogespräche und Musikproben der Beatles sowie eine Art Abschiedskonzert auf einem Londoner Hausdach. Die ziemlich einfallslose Abfolge von Songs dürfte als wehmütiger Abgesang auf die führende Beat-Band der sechziger Jahre auch unentwegte Beatles-Fans eher enttäuschen.

II. Für alle

Les liaisons particulières (Seltsame Freundschaften) 70/254

Produktion: M. Pécas, Films du Griffon; Verleih: Néo-Filmor; Regie: Max Pécas, 1969; Buch: M. Ressi; Musik: P. Hall; Darsteller: A. Frank, N. Debonne, Y. Vincent, F. Sakiss u. a.

Mittellose junge Schwedin in Paris fällt nach unerfreulichen Abenteuern in die Hände einer Lesbierin, von der sie sich durch die Liebe zu einem Jüngling, der seinerseits mit einem Homosexuellen zusammenlebt, befreien kann. Formal mit einiger Sorgfalt gestalteter Streifen, dessen spekulativer Exhibitionismus und heuchlerisch-perfide Darstellung der männlichen und weiblichen Homophilie abzulehnen sind.

V. Schlecht, abzulehnen.

Orgasmo 70/255

Produktion: Tritone, SNC; Verleih: Parkfilm; Regie: Umberto Lenzi, 1969; Buch: U. Moretti, U. Lenzi u. a.; Kamera: G. Mancori; Musik: P. Umiliani; Darsteller: C. Baker, L. Castel, T. Carraro, J. Stany u. a.

Ein ruchloses Geschwisterpaar treibt eine reiche junge Witwe mittels sexueller Ausschweifungen, Alkohol und brutalen Quälereien in den Tod, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen. Italienischer Thriller, dessen widerwärtige Mischung aus Horror und Sex vom Besuche abraten lässt.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Le peau de Torpédo (Der Mann mit der Torpedohaut) 70/256

Produktion: Copernic, Comacico, Ultra, Roxy, Mars; Verleih: Star; Regie: Jean Delannoy, 1970; Buch: J. Cau, J. Delannoy, nach einem Roman von F. Ryck; Kamera: E. Séchan; Musik: F. de Roubaix; Darsteller: St. Audran, L. Palmer, K. Kinski, M. Constantin u. a.

Die Frau eines Antiquars erschiesst aus Eifersucht ihren Gatten und seine vermeintliche Geliebte und führt damit die Polizei auf die Spur eines in Frankreich operierenden Ringes für Forschungsspionage. Etwas vordergründiger, aber spannend inszenierter Kriminalfilm, der nicht ungeschickt manches im Dunkeln lässt.

III. Für Erwachsene

Schwarzer Nerz auf zarter Haut 70/257

Produktion: Urania, E. C. Dietrich; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Michael Thomas, 1969; Buch: M. Gregor, nach einem Roman von H. Pahlen; Darsteller: E. Strahl, H. Fux, T. Baroni u. a.

Die schablonenhafte Story einer Agentenjagd an Bord eines Luxusdampfers dient als Vorwand für Auszieh- und Bettszenen mit wechselnden Partnern. Seiner primitiven und spekulativen Gestaltung wegen abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Scusi, facciamo l'amore? (Pardon, wollen wir uns lieben?) 70/258

Produktion: A. Grimaldi, PEA; Verleih: Unartisco; Regie: Vittorio Caprioli, 1968; Buch: V. Caprioli, F. Valeri u. a.; Kamera: P. De Santis; Darsteller: P. Clementi, B. Loncar, E. Feuillère, J. Mayniel, C. Auger u. a.

Nach zahlreichen Amouren in der Mailänder Geldaristokratie landet ein neapolitanischer Playboy aus Enttäuschung darüber, dass das Mädchen, das er heiraten will, seine Halbschwester sein soll, bei einem schwerreichen Homosexuellen. Die fade italienische Satire mit ihren modischen Bildeffekten bleibt im Unverbindlichen und Oberflächlichen stecken.

III—IV. Für reife Erwachsene

Pardon, wollen wir uns lieben?

Simon del desierto (Simon in der Wüste) 70/259

Produktion: G. Alatriste; Verleih: Victor; Regie: Luis Buñuel, 1965; Buch: L. Buñuel, J. Alejandro; Kamera: G. Figueroa; Musik: R. Lavista; Darsteller: C. Brook, H. Santovena, J. Fernandez, S. Pinal u. a.

Die Gestalt des Styliten Simon, der als Büsser sein Leben in der Wüste auf einer hohen Säule verbringt und dort vom Bösen in Gestalt einer jungen Frau versucht wird, gibt Luis Buñuel Gelegenheit, seine Kritik am Christentum in knappe und bildwirksame Form zu kleiden. Kürzerer, im Jahre 1965 entstandener Spielfilm, der zur Auseinandersetzung herausfordert. In diesem Sinne sehenswert. → **Fb 8/70**

III—IV. Für reife Erwachsene ✶

Simon in der Wüste

Ti ho sposato per allegria (Heirate nie aus Übermut) 70/260

Produktion: Fair Film; Verleih: Columbus; Regie: Luciano Salce, 1968; Buch: S. Continenza, N. Ginzburg, L. Salce; Kamera: C. Di Palma; Musik: P. Piccioni; Darsteller: M. Vitti, G. Albertazzi, M. B. Buccella, R. Como, M. Bardinet und andere.

Die nicht aus gewohnten Motiven geschlossene Zivilehe eines Advokaten mit einem mittellosen, aber exzentrischen Mädchen zeigt sich allen, auch schwiegermütterlichen, Belastungen gewachsen. Nach einem Bühnenstück Natalia Ginzburgs inszenierte Ehekomödie, exquisit fotografiert und mit einer entfesselten Monica Vitti. Der spekulativen Entgleisungen und Frivolitäten wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

Heirate nie aus Übermut

Twisted nerve (Trieb zum Bösen) 70/261

Produktion: Boulting Brothers; Verleih: Alexander; Regie: Roy Boulting, 1969; Buch: L. Marks, R. Boulting; Kamera: H. Waxman; Musik: B. Herrmann; Darsteller: H. Mills, H. Bennett, Ph. Calvert, B. Foster, F. Finlay u. a.

Ein von der Mutter verzärtelter und geistig zurückgebliebener Bursche tötet seinen Stiefvater und die Mutter seiner Freundin, bei der er sich, den harmlosen Musterknaben spielend, eingenistet hat. Das für eine Krankheitsgeschichte allzu reisserisch aufgemachte und formal plumpe Drama wirkt auch wegen seiner extrem deterministischen Haltung fragwürdig.

III—IV. Für reife Erwachsene

Trieb zum Bösen

Una colt in pugno al diavolo (Ein Colt in der Hand des Teufels) 70/262

Produktion: Film Epoca 67; Verleih: Nordisk; Regie: Sergio Bergonzelli, 1968; Kamera: A. Greci; Musik: G. Reverberi; Darsteller: B. Henry, G. Wang, M. Solinas, L. Love u. a.

Indem sich ein amerikanischer Ex-Offizier mit einem mexikanischen Bandenhäuptling befreundet, ermöglicht er durch seine heimlichen Vorbereitungen die Überwältigung der Banditen durch ein Kavallerieregiment. Durchschnittlicher Italo-Western, dessen Ansätze zu Humor nicht recht zu den zahlreichen Leichen passen wollen.

III. Für Erwachsene

Ein Colt in der Hand des Teufels

L'uomo venuto per uccidere (Mit ihm kam der Tod) 70/263

Produktion: Nike Cin., Copercines; Verleih: Domino; Regie: Leon Klimowsky, 1970; Buch: L. Mondello; Kamera: J. Ortas; Musik: F. De Masi; Darsteller: R. Wyler, W. Spolt, F. Benussi, C. Caracciolo u. a.

Ein zu Unrecht des Raubmordes bezichtigter Sergeant gerät auf die schiefe Bahn, findet zufällig den Mörder und durch das Vertrauen seines ehemaligen Lehrers wieder zu sich selbst. Wegen fehlender psychologischer Vertiefung vermag der bloss äusserlich aufgemachte Italo-Western nicht zu überzeugen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Mit ihm kam der Tod

The virgin soldiers (Schütze Brigg in Nöten) 70/264

Produktion: Open Road/Highroad Prod., Columbia; Verleih: Vita; Regie: John Dexter, 1969; Buch: J. Hopkins, nach einem Roman von L. Thomas; Kamera: K. Higgins; Musik: P. Greenwell; Darsteller: L. Redgrave, H. Bennett, N. Davenport, N. Patrick u. a.

Schilderung des Kasernenlebens britischer Rekruten 1951 in Singapur, ihrer sexuellen Probleme und ihrer Feuertaufe bei einem Überfall im Dschungel. Im Dialog stellenweise unverblümte Satire, die auf nicht ganz faire Weise das Militär als Erziehungsanstalt grimmig kritisiert.

III—IV. Für reife Erwachsene

Schütze Brigg in Nöten

Beeinflussung. Für die Schule aller Stufen, die Lehrlingsbildung, die berufliche Weiter- und Umschulung und die Jugend- und Erwachsenenbildung ergeben sich neue Möglichkeiten, ebenso für die religiöse Erziehung und Bildung. Auf vielen Gebieten werden sich die Unterrichtsmethoden durch den Einsatz dieser audiovisuellen Mittel ändern.
Schule und Kirche müssen sich auf diese Entwicklung vorbereiten, wobei weittragende finanz-, wirtschafts- und bildungspolitische Entscheidungen zu treffen sind. Für die Schweiz dürfte sich in erster Linie das Problem stellen, die Programmproduktion nicht ausschliesslich den mächtigen in- und ausländischen Wirtschaftsgruppen zu überlassen. Es sollte frühzeitig eine Koordinationsstelle geschaffen werden, in der zum Beispiel Filmproduzenten mit Pädagogen, Wissenschaftlern usw. zur Herstellung von Bildungsprogrammen zusammenarbeiten. Dadurch könnten, unter Wahrung spezifisch schweizerischer Interessen, Doppelspurigkeiten vermieden werden. Es wäre denn doch ein kostspieliger Anachronismus, wenn, wie früher bei den Schulbüchern, jeder Kanton seine eigenen Kassettenfilme produzieren würde!

Hugo Corpataux/F. Ulrich

Statt weiterer Kritik am «Wort zum Sonntag»: Konkrete Vorschläge

Ergebnis eines Wettbewerbs

Die «Gesellschaft Christlicher Film», die seit 1961 alljährlich einen Wettbewerb für Kurzfilmsujets durchführt, wagte dieses Jahr auf Initiative von P. Stefan Bamberger ein weiteres Preisausschreiben mit dem Titel «Junge Menschen schlagen vor: Wort zum Sonntag 1970».
Durch den Wettbewerb sollten Gruppen (in Schulen, Kollegien und andern Gemeinschaften), aber auch Einzelpersonen angeregt werden, ihre Vorstellung von einer «Wort-zum-Sonntag»-Sendung aufzuzeichnen.
Das Wagnis des Unternehmens bestand unter anderem darin, dass jedem Teilnehmer zur Erfüllung der Aufgabe ein Videorecorder-Gerät zur Verfügung stehen musste. Ausserdem verlangt die Produktion einer vorführbaren Bandaufzeichnung ziemliches technisches Geschick und — vor allem — Ideen.
Um den Anstoss zur Anschaffung der entsprechenden Geräte zu intensivieren, leisteten die Veranstalter des Wettbewerbes in drei Fällen einen Beitrag an die Kosten. Ende Dezember fanden sich in Zürich 22 Interessenten zusammen, um in einer ganztägigen Veranstaltung, geleitet von P. Stefan Bamberger und unter Mitwirkung von Studenten, die bereits Erfahrungen mit Videogeräten aufwiesen, in Diskussionen und praktischen Übungen den Wettbewerb vorzubereiten. Laut Wettbewerbsbestimmung war auch während der Arbeit am «Wort zum Sonntag 1970» die Beratung durch Fachleute (Theologen, Publizisten usw.) nicht nur gestattet, sondern erwünscht.
Bis zum 1. Mai 1970 wurden fünf Bandaufzeichnungen eingereicht: Priesterseminar Chur: «Wort zum Sonntag 70»; Theresianum Ingenbohl: «Möglichkeiten»; Akademikerhaus St. Gallen: «Verständnis»; Theologiestudium der Kapuziner, Solothurn: «Es gibt ein Leben vor dem Tod»; Lehrerseminar St. Michael, Zug: «Der Mensch als ignoriertes Gesellschaftsglied.»
Die Jury war sich darin einig, dass die durchschnittliche Qualität der eingereichten Arbeiten zum Grossteil durchaus mit dem Durchschnittsniveau offizieller TV-Sen-